



bruno
manser
fonds

fairness im tropenwald

Die Penan schützen auch unser Klima

tong tana

Dezember 2009

www.bmf.ch



Penan von Long Bangan verhandeln mit dem Polizeichef von Marudi über die Blockaden der Holzfällerstrassen im Apoh-Tutoh-Gebiet, September 2009

Die Penan schützen auch unser Klima

Wenn sich vom 7. – 18. Dezember Umweltminister, Diplomaten und NGO-Vertreter aus 192 Staaten in Kopenhagen zum grossen UNO-Klimagipfel treffen, wird auch der Schutz der Tropenwälder ein wichtiges Thema sein. Die Abholzung und Zerstörung der Wälder, insbesondere in den Tropen, ist weltweit für rund 20 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich. In Ländern wie Indonesien, Brasilien und Malaysia ist die Waldzerstörung, insbesondere die Zerstörung der tropischen Torfsumpfwälder, Ursache für die Freisetzung enormer Mengen von Kohlendioxid in die Atmosphäre.

UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon macht sich persönlich dafür stark, dass der Treibhausgasausstoss aus der Waldzerstörung reduziert wird: «Es ist äusserst wichtig, dass die Entwaldung gebremst wird. Eine sofortige Reduktion der Emissionen aus der Entwaldung ist ein zentraler Bestandteil des Klimaschutzes.», sagte Ban Ki-moon kürzlich in New York. Ganz oben auf der Verhandlungsagenda für Kopenhagen steht deshalb ein Abkommen über REDD, was für Reduced Emissions from Deforestation and Forest Degradation steht. Damit soll einer der Mängel des Kyoto-Protokolls behoben werden, das die Rolle der Wälder für das Klima zu wenig berücksichtigt hat.

Der sture Häuptling und die Holzfäller

Nicht am Verhandlungstisch von Kopenhagen sitzen wird Unga Paren, Häuptling von Long Bangan, einem Penan-Dorf am Tutoh-Fluss im malayischen Bundesstaat Sarawak auf Borneo. Und doch spielen Unga Paren und die Penan – gemeinsam mit Vertretern weiterer indigener Völker aus den verschiedenen Regionen der Erde – eine wichtige Rolle beim Klimaschutz. Denn sie engagieren sich täglich, oft unter grossen Entbehungen, für den Schutz der Tropenwälder, die ihnen seit Jahrhunderten Nahrung und Rohstoffe für das tägliche Leben geliefert haben.

Während fast einem Monat kamen die Arbeiten der Holzfäller zum Erliegen, als die Penan aus Long Bangan und fünfzehn weiteren Gemeinden vergangenen August an drei strategisch gelegenen Orten die Holzfällerstrassen im Apoh-Tutoh-Gebiet sperrten. Schliesslich demontierte die Polizei am 15. September 2009 die Blockaden, nachdem ein Vertreter der Sarawak-Regierung den Penan vage Zusicherungen machte, auf ihre Forderungen einzugehen. Häuptling Unga Paren, der sich bis zuletzt der Aufhebung der Blockaden widersetzte, wurde in den lokalen Medien diffamiert und als «stur» bezeichnet.

Gleichzeitig mit den Penan protestierten auch 120 Iban aus vier Langhäusern bei Simunjan (Sarawak) mit einer Blockade gegen Abholzungen, und eine Delegation von Bidayuh, einem anderen indigenen Volk aus dem ost-malaysischen Staat, zog

im Oktober gegen die Sarawak-Regierung vor Gericht, die ihren Gemeindewald und ihr Kulturland einem Staudamm opfern will.

Torfsumpfwälder als CO₂-Speicher

Die anhaltenden Proteste der Indigenen zeigen nicht nur, dass die Landrechtsfrage in Sarawak weiter ungelöst ist. Sie lenken auch die Aufmerksamkeit darauf, dass Sarawaks Chief Minister Taib Mahmud und seine Machtclique die weitere Zerstörung der Regenwälder von Borneo wissentlich in Kauf nimmt – mit fatalen Auswirkungen auch auf das globale Klima.

Gemäss Schätzungen des Borneo Resources Institute (BRIMAS) in Miri wurden in den letzten Jahren in Sarawak 750'000 Hektaren Ölpalmen neu gepflanzt, wovon 70 Prozent auf tiefgründigen Torfböden, die zehnmal mehr CO₂ speichern als jedes andere Ökosystem. Bei der Abholzung der Torfsumpfwälder und ihrer Umwandlung in Plantagen werden Tausende von Tonnen CO₂ freigesetzt.

Ohne Widerstand wird die Regierung von Sarawak ihren Plan zur Umwandlung von 1,7 Millionen Hektaren Torfböden in neue Plantagen ungehindert vorantreiben. Dies hätte nicht nur verheerende Folgen für die indigene Bevölkerung, sondern würde sich auch ganz direkt auf das Klima auswirken. Für eine Kurskorrektur braucht es sowohl neue internationale Rahmenbedingungen als auch lokale Initiativen zum Schutz der Wälder. Ban Ki-moon und Unga Paren sind in den nächsten Jahren gefordert. ■

Tropenwald und Klima: Das fordert der Bruno Manser Fonds

Auszug aus der «Leuenberg Declaration» vom 14. Juni 2009, verabschiedet anlässlich des Forest Movement Europe Meetings 2009.

- *Die Treibhausgas-Emissionen der Industrieländer müssen stark reduziert und die Wälder weltweit viel besser geschützt werden.*
- *Die Bedeutung der Wälder für das Klima soll international anerkannt und der Schutz der Tropenwälder über einen globalen Klimaschutz-Fonds finanziell abgegolten werden.*
- *Die Rechte der vom Wald abhängigen indigenen Völker sollen gestärkt und der Vollzug der Waldgesetze verbessert werden.*
- *Natürliche Ökosysteme dürfen nicht im Namen eines falsch verstandenen Klimaschutzes durch Monokulturen ersetzt werden.*
- *Der industrielle Holzschlag darf nicht von Klimaschutz-Fonds profitieren.*

Bedrohte Idylle: Primärwald beim Ba Jawi-Fluss im Penan-Gebiet von Sarawak ▶



«Eine sofortige Reduktion der Emissionen aus der Entwaldung ist ein zentraler Bestandteil des Klimaschutzes.» UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon

Interhill-Untersuchung mit brisanten Resultaten

Im Februar 2009 lancierte der Bruno Manser Fonds eine Kampagne gegen die französische Accor-Gruppe wegen ihrer Zusammenarbeit mit dem malaysischen Holzkonzern Interhill beim Bau eines Fünfsternehotels in Sarawak. In der Folge liess Accor die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Aktivitäten von Interhill unabhängig untersuchen. Der im September publizierte Untersuchungsbericht kommt zu brisanten Resultaten. Laut der Studie verletzt Interhill die Forstgesetze von Sarawak systematisch und schädigt das Regenwald-Ökosystem in seiner 61'000 Hektar-Konzession im mittleren Baram massiv. Insbesondere missachtet Interhill die Auflagen der Forstbehörden für den Schutz der bedrohten Flora und Fauna, für den Schutz der Gewässer vor Erosion und für den Schutz der Lebensgrundlagen der Penan.

Auf Druck von Accor publizierte Interhill im Oktober einen Aktionsplan mit 25 Massnahmen, die bis Ende 2010 umgesetzt werden müssen (siehe das Interview mit Accor-Direktorin Hélène Roques). Der Bruno Manser Fonds begrüsst den Aktionsplan, hält ihn aber für zu wenig weit gehend. Grundlage aller Massnahmen muss eine Anerkennung der Rechte der Penan über den von Interhill genutzten Wald sein. Der Holzkonzern muss seine Maschinen und sein Personal aus allen Gebieten abziehen, in denen das Einverständnis der Penan für den Holzschlag fehlt.



«Die Penan spielen eine wichtige Rolle für die Erhaltung der Biodiversität»

Interview mit H el ne Roques, Direktorin für nachhaltige Entwicklung bei der französischen Accor-Gruppe

Tong Tana: **Frau Roques, vergangenen September haben Accor und Interhill einen Bericht publiziert, der Interhill eine Reihe von Verstössen gegen die Forstgesetze von Sarawak nachweist. Welche Folgen wird dieser Bericht haben?**

H el ne Roques: Folge dieses Berichts ist ein Massnahmenplan von Interhill, der ab Oktober 2009 umgesetzt wird und das ganze Jahr 2010 betrifft. Er umfasst 25 Massnahmen, von denen die meisten durch den Bericht angeregt wurden. Dazu zählt, dass Interhill einen Umwelt- und einen Sozialexperten einstellen wird, dass alle Interhill-Manager einen Leitfaden für verantwortliches Handeln erhalten werden und dass ein permanentes Verbindungsgremium aufgebaut wird, über das die Penan-Gemeinden im voraus

 ber die Pläne von Interhill informiert werden. In den Holzcampes werden neue Forstkarten ausgehängt, und schliesslich soll ein Warnsystem aufgebaut werden, um sicherzustellen, dass die beschlossenen Massnahmen auch tatsächlich umgesetzt werden.

Im Massnahmenplan hat sich Interhill grosszügige Fristen zur Umsetzung der wichtigsten Massnahmen eingeräumt. Müsste Accor nicht den Druck auf Interhillverst rken, um sofortige Verbesserungen zu erzielen?

Nein. Ich denke, die beste Strategie besteht darin, den Druck auf die Qualität der Massnahmen zu richten. Es wäre sehr einfach, oberflächliche Massnahmen umzusetzen. Hingegen braucht eine grundsätzliche Änderung der Arbeitsweise einer Firma Zeit, und der aufgestellte Zeitplan scheint uns nicht einfach einzuhalten.

Ist es für Accor üblich, Einfluss auf die Arbeitsweise ihrer Geschäftspartner auszuüben?

Ja, wir haben eine Charta für nachhaltige Einkäufe, die seit 2003 bei unseren Lieferanten die Schwerpunkte von Accor in Bezug auf die Nachhaltigkeit bekannt macht. Beispielsweise serviert ein Viertel unserer Hotels weltweit Produkte aus fairem Handel. Oft berücksichtigen unsere Lieferanten den fairen Handel in ihren Offerten, um uns weiterhin beliefern zu können.



Hatten Sie in anderen Ländern schon ähnliche Probleme wie mit Interhill in Malaysia?

Dies ist für uns der interessanteste Fall seit mehreren Jahren. Mit dem Pullman Interhill – Hotelprojekt in Kuching haben wir die Möglichkeit erhalten, ganz konkret das Verhalten eines Geschäftspartners zu beeinflussen, und wir sehen darin positive Rückwirkungen.

Welche Nachhaltigkeitsstandards wendet Accor auf internationaler Ebene an?

Das sogenannte Earth Guest – Programm von Accor enthält acht soziale und ökologische Schwerpunkte, namentlich den Wasser- und Energieverbrauch, das Management unserer Abfälle, die Erhaltung der Biodiversität, den Kampf gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Tourismus, den Kampf gegen AIDS und die lokale Entwicklung. Die vom Bruno Manser Fonds aufgeworfenen Fragen zu Interhill betreffen fast alle unsere Schwerpunkte.

Die Penan aus dem mittleren Baram beklagen sich, dass Interhill nach wie vor gegen ihren Willen den Regenwald abholzt. Wie stellt Accor sicher, dass der begonnene Prozess auch wirklich zu greifbaren Resultaten führen wird?

Eine der wichtigsten Massnahmen im Massnahmenplan besteht im Aufbau einer Datenbank zu all diesen Fragen. Diese wird für die Umsetzung des Massnahmenplans ein zentrales Instrument sein. Auf Grund der Datenbank wird Accor in der Lage sein, von Interhill regelmässig Bericht über die erzielten Fortschritte zu verlangen.

Welchen Nutzen werden die Penan aus der Zusammenarbeit von Accor mit Interhill ziehen ?

Die Penan werden erstmals im Zentrum einer Geschäftspolitik stehen, die sie respektiert. Diese Politik wird von beiden Unternehmen auf oberster Führungsebene verfolgt. Das heisst, dass der Präsident der Accor-Gruppe von nun an persönlich über die Existenz des Interhill-Massnahmenplans informiert ist.

Welche Nachricht möchten Sie den Penan übermitteln ?

Die Verantwortlichen von Accor im Hauptsitz in Paris wissen jetzt, dass es die Penan gibt. Wir haben viel Zeit damit verbracht, zu verstehen, wo unsere Verantwortung gegenüber ihnen liegt. Wir wissen, dass die Penan eine wichtige Rolle für die Erhaltung der Biodiversität auf der Erde spielen.

Interview: Lukas Straumann. Accor ist mit weltweit 4000 Hotels und 150'000 Angestellten Europas führender Touristikkonzern. Unter den zehn grössten Hotelgruppen der Welt gilt Accor in Bezug auf Nachhaltigkeit als führend. ■

Hélène Roques

Hélène Roques (42) hat seit 2002 als Direktorin für nachhaltige Entwicklung die Nachhaltigkeitsabteilung des französischen Touristikkonzerns Accor aufgebaut. Sie studierte Ökonomie und absolvierte das Institut d'Études politiques (Sciences Po) in Paris. Ende November wird sie Accor verlassen, um unter dem Namen «Doing good doing well» ein Beratungsunternehmen für Nachhaltigkeit zu gründen. Hélène Roques lebt mit ihrem Partner und ihren zwei Kindern in Paris.



Kurznachrichten

Malaysische Regierung bestätigt sexuelle Gewalt gegen Penan

Ein Bericht der malaysischen Regierung kommt zum Schluss, dass Angestellte von Holzkonzernen in der mittleren Baram-Region von Sarawak in einer Reihe von Fällen Penan-Mädchen und Frauen sexuell missbraucht haben. Damit wird ein Skandal offiziell, den der Bruno Manser Fonds vor Jahresfrist an den Tag brachte.

Der im September veröffentlichte Untersuchungsbericht einer nationalen Task Force des Ministeriums für Frauen, Familien und Gemeindeentwicklung dokumentiert mindestens acht Fälle von sexueller Gewalt gegen Penan. Die jüngsten Opfer sind 10 Jahre alt. Besonders erschütternd sind die Fälle, in denen Penan-Mädchen auf dem Schulweg von Fahrern der Holzgesellschaften missbraucht wurden. Zwei von der Task Force befragte Mädchen wurden nach Vergewaltigungen schwanger. «Eine

Hauptursache für die sexuellen Übergriffe liegt darin, dass die Opfer für Transporte auf Fahrzeuge der Holzgesellschaften angewiesen sind und dass Aussenstehende für den Kauf von Waldprodukten in die Dörfer kommen», schreibt die Task Force.

Skandalös ist, dass über ein Jahr nach Bekanntwerden der Vorfälle noch kein einziger Täter von der Justiz des Bundesstaates Sarawak zur Verantwortung gezogen wurde. Lokale Menschenrechtsorganisationen kritisieren, dass die Polizei die Täter schütze und aus politischen Gründen die Verfahren verschlepe. Mittlerweile verlangt die Opposition den Rücktritt von Sarawaks Deputy Chief Minister Alfred Jabu wegen seiner Unfähigkeit, mit dem heiklen Dossier angemessen umzugehen. Jabu hatte in seiner ersten Reaktion auf den Bericht der Task Force behauptet, diese sei von «negativen NGOs» – gemeint war unter anderem der Bruno Manser Fonds – manipuliert worden,

welche die Penan zu Falschaussagen angestiftet hätten. Wegen der Untätigkeit der Polizei haben Menschenrechtsgruppen Anfang November eine internationale «Fact Finding Mission» in den Baram organisiert. Die Mission wurde vom Bruno Manser Fonds sowie den malaysischen Bundesstaaten Selangor und Penang unterstützt.



Verhaftungen nach Protest gegen Staudampläne

Beim Versuch, ein Protestschreiben gegen neue Staudämme an Sarawaks Chief Minister Taib Mahmud zu übergeben, wurden am 16. September 2009 fünfzehn prominente malaysische Indigenenvertreter und Umweltschützer kurzerhand verhaftet. Nach einer Intervention aus dem Ausland wurden sie gegen eine Kaution von 3000 Ringgit (ca. 1000 CHF) pro Person wieder freigelassen. Unter den Verhafteten waren sechs Penan, vier Iban, drei Kenyah und zwei Kayan, unter ihnen auch Penan-Häuptling Panai Irang aus Ba Abang, der gegen Pläne für einen neuen 1000-Megawatt-Staudamm im mittleren Baram protestierte.

Waldwirtschafts-Präsident bekämpft Klimaschutz-Vorstoss

Vergangenen Juni reichte Nationalrätin Maya Graf (Grüne, BL) im Parlament im Hinblick auf den UNO-Klimagipfel von Kopenhagen

ein Postulat für die Schaffung einer Task Force «Wald und Klima» ein, um die Anstrengungen der Schweiz für den weltweiten Schutz der Wälder zu verstärken und besser zu koordinieren. Der Vorstoss ist in enger Zusammenarbeit mit dem Bruno Manser Fonds und Greenpeace entstanden. Der Bundesrat erklärte sich bereit, den Vorstoss entgegenzunehmen, und das Postulat wäre diskussionslos an den Ständerat überwiesen worden. Doch ausgerechnet der Präsident des Schweizer Waldwirtschaftsverbandes, Nationalrat Max Binder (SVP, ZH) bekämpfte den Vorstoss, weshalb er auf die lange Bank geschoben wird.

«Ein solches Verhalten ist kurzsichtig», sagte Maya Graf gegenüber Tong Tana. «Der Klimaschutz und die Waldwirtschaft sind untrennbar miteinander verbunden.» Der Bruno Manser Fonds hat bei Waldwirtschaft Schweiz interveniert und eine Stellungnahme verlangt.



Bruno Manser Fonds stellt Gesuch um ZEWÖ-Zertifizierung

Der Bruno Manser Fonds hat bei der Stiftung ZEWÖ ein Gesuch um Erteilung des ZEWÖ-Gütesiegels an den Bruno Manser Fonds gestellt. Das ZEWÖ-Gütesiegel bescheinigt den «zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirkungsvollen Einsatz von Spenden» und steht für «transparente und vertrauenswürdige Organisationen mit funktionierenden Kontrollstrukturen, die Ethik in der Mittelbeschaffung und Kommunikation wahren.»



Alle paar Jahre ist die Fruchtsaison im Regenwald von Borneo besonders reich:
Penan aus dem oberen Baram präsentieren die säuerlichen Früchte des Matee-Baumes (Oktober 2009).

Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes

Socinstrasse 37, CH-4051 Basel

Telefon +41 61 261 94 74

E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Lukas Straumann

Bilder: BMF / Laki Siman

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Grempel AG, Basel

Produktion und Versand: WBZ, Reinach BL

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

(Lenza Top Recycling)

Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8

oder Bank Coop, CH-4002 Basel,

Konto 421329.29.00-5

IBAN: CH8808440421329290000

SWIFT: COOPCHBB